

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Brombach in Bremen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 16.

Dienstag den 6. Februar 1906.

34. Jahrgang.

Im Reichstag

Wurde am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt. Der Nationalliberale Pazig wandte sich gegen die Herabwürdigung der deutschen Sozialpolitik durch die Sozialdemokraten und brachte noch einige Ratschläge bezüglich der „Mittelstandspolitik“ vor. Staatssekretär Graf Posadowsky antwortete ausführlich auf alle im Laufe der bisherigen Debatte an ihn herangetretenen Anregungen der Wünsche und Fragen. Der Entwurf betreffend die Anerkennung der Berufsvereine soll erst vorgelegt werden, wenn es die anderen Geschäfte des Hauses gestatten, d. h. also wohl nach Erledigung der Steuervorlagen, und Graf Posadowsky hoffte, daß diese längst versprochene wichtige sozialpolitische Vorlage noch bestimmt im Laufe dieser Session erledigt werden können. Ferner stellte der Staatssekretär Gesetzesentwürfe in Aussicht betr. Krankenversicherung der Heimarbeiter und betr. Schutzbestimmungen für Tabakarbeiter der Heimindustrie, wie er überhaupt für ein stärkeres Eingreifen der Gesetzgebung in bezug auf die Heimarbeiter plädierte, seit vielfach, um die Schutzbestimmungen für Fabrikanten zu umgehen, die industrielle Arbeit ins Familienheim verlegt werde. Ein Gesetzesentwurf betr. Krankenversicherung der Landarbeiter und des Gesindes ist fertig, soll aber bezüglich der Kostenfrage noch mathematisch geprüft werden. Der Plan der Witwen- und Waisenversicherung, wird gleichfalls bereits versicherungstechnisch geprüft, wobei sich schon große finanzielle Schwierigkeiten herausgestellt haben. Ein Entwurf betr. Sonntagsruhe in Glashütten wird demnächst den Bundesrat beschäftigen. Interessant war, daß der Staatssekretär den Mittelstandspolitikern zu Gemüte führte, daß es einen einheitlichen Mittelstand gar nicht gebe. Er äußerte sich aber ziemlich sympatisch zur Frage des „kleinen Befähigungsnachweises“ und beschwor die Maßnahmen zur Verbesserung des Nachschubs bei Ausverkäufen. Abgeordneter Dr. Mugdan von der Freiwirtschaftlichen Volkspartei trat zunächst für Verbesserungen und Vereinfachungen der Versicherungsgesetze ein und widmete seine Darlegungen in dieser Hinsicht besonders einer Reform des Krankenkassengesetzes. Dr. Mugdan ging im letzten Abschnitt seiner Rede über zu einer scharfen Kritik des Treibens der Sozialdemokratie auf rein politischem Gebiet. Er zeigte unter lebhaftem Beifall des Hauses, wie die Gewerkschaften politisch für Zwecke der Sozialdemokratie ausgenutzt werden sollen und wie neuerdings sozialdemokratischerseits mit dem Feuer der Revolution gespielt wird. Die Sozialdemokratie könne nur überwunden werden, wenn man be-

rechtigte Forderungen der nichtsozialdemokratischen Arbeiter erfülle, und dazu gehöre in erster Reihe die Anerkennung der Berufsvereine. Auch Abg. Dove von der Freiwirtschaftlichen Partei trat für baldige gesetzliche Regelung der Berufsvereinsfrage ein und wandte sich weiterhin gegen die Forderung des „kleinen Befähigungsnachweises.“

Abgeordnetenhaus.

Nachdem am Sonnabend die Vorlagen betreffend Änderung mehrerer Amtsgerichtsbezirke sowie betreffend Abänderung des Gesetzes über Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten in dritter Beratung debattiert worden, setzte das Haus die Beratung des Domänenetats fort. Von mehreren Rednern wurde die Wirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die landwirtschaftlichen Betriebe besprochen und dabei hervorgehoben, daß die Zustände in der Industrie, welcher die Arbeiter massenhaft zufließen, mit denjenigen in der Landwirtschaft nicht zu vergleichen seien, die froh sein müsse, wenn sie überhaupt Arbeiter bekomme. Die Beseitigung der kleinen Renten, die den Arbeitern wenig helfen, den Unternehmern aber große Lasten auferlegen, wurde für wünschenswert erklärt und vor Bequickung dieser Materie mit politischen Momenten gewarnt.

Minister v. Podbielski erklärte, die Aufrechterhaltung dieser wichtigen Gesetzgebung sei das ernste Bestreben der Regierung. Diese wünsche daher Schaffung einer gesunden Durchführung der Fürsorge unter Beseitigung der ungesunden Basis, auf der die heutige Entwicklung beruhe. Die Regierung werde der Angelegenheit weiter ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und die Wünsche der Landwirtschaft dabei berücksichtigen. — Nach weiterer, unerheblicher Debatte wurde der Rest des Etats bewilligt.

Bei dem Etat der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse erinnerte Finanzminister Frhr. v. Mecklenburg daran, daß die Kasse jetzt ihr zehnjähriges Jubiläum feiere, gedachte der Verdienste des Gründers und des ersten Leiters der Kasse, des Ministers v. Miquel und des Frhrn. v. Huene, und gab ein Bild der Entwicklung der Kasse, deren Umsatz jetzt 12 Millionen betrage. Der Minister erklärte, eine Bevormundung der Kassen finde nicht statt, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Genossenschaften und der Zentralkasse sei die beste Gewähr für eine gute Entwicklung der Genossenschaftswirtschaft.

In der Debatte sprachen alle Redner der Verwaltung der Kasse ihre Anerkennung aus. Besonders betont wurde die Mitarbeit des jetzigen Finanzministers bei den Vorarbeiten zur Gründung der Kasse. Der Etat wurde hierauf bewilligt.

Die Marokkokonferenz

Wird sich nunmehr mit Fragen zu beschäftigen haben, die bedeutend schwieriger sind, als die Angelegenheit der Verhinderung des Waffenschmuggels und der Eintreibung der Steuern. Zunächst kommt die Zollfrage heran, bei der die Verhandlungen keineswegs so glatt verlaufen dürften, wie es bisher gegangen ist. Ein Beweis für die Schwierigkeit dieser Materie liegt schon darin, daß die Konferenzmitglieder, ehe man an die Beratung über die Zölle heranging, Instruktionen von ihren Regierungen eingeholt haben. Die „Agence Havas“ meldet vom Donnerstag, daß mehrere Delegierte die Instruktionen, welche sie von ihren Regierungen wegen Erhöhung der Zölle verlangt haben, erhalten haben. Man nimmt an, daß familiäre Delegierten am Sonnabend im Besitze der Instruktionen sein werden. Man wird sodann zum Austausch der Ansichten über diese Frage schreiten können, welche alle Nationen interessiert und insbesondere England, dessen Delegierten sich anschicken, an der Beratung tätig Anteil zu nehmen. Die Ansichten über die Ergebnisse gehen auseinander. Die Beratung wird sich hauptsächlich auf die Anträge der Franzosen erstrecken, die dahin gehen, die Zölle um Aufschlagsschätzungen zu erhöhen.

Der Wahlsieg der englischen Liberalen.

Die kürzlich beendeten Wahlen zum Unterhaus haben dem Kabinett Campbell-Bannermann eine starke Mehrheit gebracht und gründlich kehrt mit dem konservativen Regiment gemacht. Das Ergebnis des Wahlkampfes ließ sich schon am 29. Januar übersehen, als nur noch aus 4 Bezirken die Resultate fehlten. 385 Liberale stehen danach 155 Unionisten gegenüber mit einer Mehrheit von 230 Stimmen, die sich auf 272 steigert, wenn man die 42 Stimmen der neuen Arbeiterpartei den Liberalen zuschlägt. Die irischen Nationalisten kommen mit 84 Abgeordneten wieder, haben also auch zwei Mandate gewonnen. Der Umschwung der öffentlichen Meinung war demnach ein geradezu überwältigender zu Gunsten der Liberalen. Diese sind, und das ist mit die Hauptsache, völlig auf die eigenen Füße gestellt, sie sind weder abhängig von der neu entstandenen Arbeiterpartei, die es ja auf eine ziemlich hohe Höhe von Mandaten gebracht hat, noch von den Irländern, und wenn man die Stimmen der Arbeitervertreter für die bevorstehenden parlamentarischen Entscheidungen der Liberalen zurechnet, ist eine so impotente Regierungsmehrheit da, wie kaum zuvor unter einem Kabinett. Selbst eine Koalition der sonst feindlichen Brüder, der Unionisten, der Arbeiterpartei und der Irländer braucht Campbell-Bannermann nicht zu fürchten. Sache der Liberalen wird es nun sein, von der ihnen durch das Wahlgeld zugefallenen Mehrheit den rechten Gebrauch zu machen.

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Memo.

(20. Fortsetzung.)

Von jetzt an begann für Elli eine schwere Zeit. Jeden Abend studierte sie mit klopfendem Herzen die Anzeigen der Zeitung, welche Frau Robinson ihr auf eine halbe Stunde lieh; jeden Morgen trat sie hoffnungsvoll ihre Wanderung durch die Straßen der Weltstadt an, um spät am Tage müde und erschöpft, oft durchnäßt, in ihre Wohnung zurückzukehren. In den meisten Fällen warf die Dame, welche eine Gouvernante suchte, nur einen Blick auf sie und erklärte ihr dann, ohne sich nach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen auch nur zu erkundigen, entweder, daß die Stelle schon besetzt sei, oder sie suchte die Absicht und zeigte ihr Erkennen über Ellis Annahme, Kinder erziehen zu wollen, da sie ja selbst kaum der Schule entwachsen sei. Vergessen hatte Elli ihre hängenden Flechten zu einem möglichst altmodischen Knoten geflochten und am Hinterkopf festgesteckt, um ihrem Aeußeren das Gepräge der Jugendlichkeit etwas zu nehmen, vergebens die Garnitur ihres Hutes anders geformt — jeder schien augenblicklich ihre fähigen Jahre zu erraten.

Sie und wieder war Ellis Abfertigung weniger kurz. Man ließ sich wenigstens mit ihr in ein Gespräch ein, erfragte sie, eine Probe ihrer Fertigkeit auf dem Klavier oder im Gesange zu geben, machte sie mit den Anforderungen bekannt, denen sie zu genügen haben würde, brachte die näheren Bedingungen zur Sprache, welche von Elli stets freudig angenommen wurden, wie sie lauten mochten, — dann aber, wenn sie glaubte, ihr Ziel endlich erreicht zu haben, dann kam regelmäßig die grausame Frage nach ihrer Herkunft, nach Empfehlungen, und alles war zu Ende.

Einmal war bei einer solchen Unterhaltung ein junger Mann, vermutlich der Sohn des Hauses, zugegen gewesen und hatte die Frechheit gehabt, ihr, als sie niedergegeschlagen und beschämt den Salon verließ, bis in die Halle zu folgen und sich dort in Gegenwart des grinsenden Dieners mit einer beleidigenden Vertraulichkeit an sie heranzudrängen. Mit flammendem Blick war sie zurückgetreten, und ihre Haltung hatte dem Unverschämten so sehr Achtung geboten, daß er mit der gemurmelten Entschuldigung, sich geirrt zu haben, davonlief.

Die Rote der Scham stieg noch in ihre Stirne, so oft sie daran dachte. Zwei Tage lang hatte sie das fruchtlose Suchen nach Arbeit ganz einge stellt; doch die Not ließ ihr keine Wahl. Ihre Barschaft schmolz zusammen, und der Augenblick

war nicht mehr fern, wo sie gänzlich mittellos sein würde. Ihrem einzigen Anzug sah man es bereits an, wie oft er den Unilden des Wetters Trost geboten habe, und jeden befah sie mit sorgenvollen Blicken ihre Schuhe; was sollte sie anfangen, wenn diese schadhast würden!

„Es muß nichts; ich muß es doch noch einmal versuchen“, dachte Elli, während sie mit einigen Tropfen Tinte ihren an den Fingerspitzen abgeschabten Handschuh die unwillkürlich schwarze Farbe zurückzugeben suchte. „Was aus mir werden soll, das weiß ich nicht; aber ich will tun, was ich kann, bis zuletzt.“

Dr.ußen her schaute ein edles Abbild eines Mannes. Ein Windpegepfecht, schlug der Regen klatschend gegen die Fensterscheiben, und die sonst so belebte Straße war wie ausgestorben. Bögern blieb Elli in der offenen Haustür stehen.

„Ei, Fräulein Martin, Sie wollen doch nicht ausgehen bei dem Wetter? Es regnet ja, als würde es mit Eimern aus dem Himmel gegossen.“

„Ich muß, liebe Frau Robinson, ich muß“, entgegnete Elli mit einem tiefen Atemzuge. „Gestern Abend schrieb ich mir eine Adresse auf: Merinotth Square Nr. 15. Wenn ich bis morgen warte, so komme ich vielleicht zu spät.“

Die Hauswirtsin befah sie halb mitleidig, halb ärgerlich. Plötzlich trieb ein heftiger Windstoß einen Schauer von schweren Tropfen bis mitten in die kleine Eintrittshalle, so daß Elli unmittelbar zurückwich. Frau Robinson benutzte den Augenblick, um die Türe zu schließen.

„Für den Augenblick können Sie sich auf keinen Fall draußen auf den Füßen halten; es ist ja wie ein Orkan. Kommen Sie einmal ein Viertelstündchen ins Zimmer und setzen Sie sich in meinen alten Sorgenstuhl; ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

Elli gehorchte, und sah die behäbige Frau erwartungsvoll an. Diese zögerte.

„Hören Sie, Fräulein Elli“, hob die Hauswirtsin nach einer Pause an, den Stricktrumpf wieder auf den Tisch legend, „ich meine, Sie müßten doch längst eingesehen haben, daß diese ewige Lauferei Ihnen garnichts helfen kann. Es gibt hier in London das hörte ich wenigstens schon so oft sagen, so viele stiellose Gouvernanten, daß man die Straße damit pflastern könnte. Und Sie sind noch obendrein fremd in der Stadt und haben niemand, der ein gutes Wort für Sie einlegt.“

„Ich weiß, daß es schwer hält, aber doch —“, Frau Robinson schüttelte den Kopf. „Es geht nicht, Fräulein Martin, glauben Sie mir, es geht nicht. Angenommen selbst, Sie finden eine Stelle, was glauben Sie wohl, was die Leute sagen würden, wenn Sie ganz und gar

ohne Bagage ankämen? Ich kenne Sie genug, um zu wissen, daß Sie keine Betrügerin oder noch etwa schlimmeres sind; aber denken Sie, daß fremde Leute das Ihrer Nase ansetzen?“

Elli wurde glühendrot und dann bleich. „An diese Schwärze dachte ich selbst schon“, stammelte sie.

„Na Kind, geben Sie den Gedanken an eine Gouvernantenstelle ruhig auf, er führt zu nichts. Ich weiß etwas besseres für Sie. Als ich vorigen Sonntag in Ihr Zimmer kam, zeichneten Sie just mit einer Bleistift das Bouquet ab, welches mein kleiner Willy Ihnen geschenkt hat; wissen Sie es noch?“ Elli nickte. „Gut, nun, die Blumen waren so natürlich und hübsch, daß ich noch nicht begreife, wie Sie es zu stande brachten; manche von den dummen Schmierereien, wie sie zuweilen auf den Ausstellungen hängen, und die einen Haufen Geld kosten, müßten sich schämen, wenn man Ihre Zeichnung daneben hielte. Wenn Sie solche Sächelchen mehr machten und sie verkauften, so würde Ihnen das sicher viel Geld einbringen, und Sie könnten dann still broden in Ihrem Zimmer sitzen und brauchen sich nicht mit fremden Leuten und fremden Kindern herumzuplagen.“

„Meinen Sie also wirklich, daß ich auf diese Weise etwas verdienen könnte?“ fragte Elli zweifelhaft.

„Ich habe freilich nicht viel Verstand von solchen Dingen; aber andere Leute verdienen sich jährlich mit Zeichnen und Malen ein nettes Stümchen; weshalb sollten Sie es also nicht können? Sie kennen ja das alte, magere Fräulein Overell, welches unten rechts die beiden Zimmer bewohnt. Wissen Sie, woher diese ihr Geld hat? Alles selbst verdient, durch Zeichnen für allerlei Blätter und Journale; ich habe es aus ihrem eigenen Munde. Was sagen Sie nun, Fräulein?“

Der Verehrtheit der guten Frau Robinson gelang es bald, Elli für ihre Idee zu gewinnen. Ein Teil des noch übrigen Geldes wurde also für das notwendige Material ausgelegt und eine Stunde später sah Elli mit hochgeröteten Wangen tief über eine angefangene Arbeit gebückt. Bald waren zwei sorgfältig ausgeführte Zeichnungen vollendet, und nun begann der schwerste Teil ihrer Aufgabe; sie mußte einen Käufer für ihre Arbeiten finden.

„Nicht nett, wirklich, recht nett! Sind Sie selbst die gehende Künstlerin, Fräulein?“ erkundigte der Erste sich, dem sie ihre Arbeit anbot, mit einem halb spöttischen Lächeln, während er eine ihrer Skizzen in der Hand hin und her drehte.

Elli bejahte schüchtern. Der Ton der Frage war nicht ermutigend.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht ohne heftigen Widerstand, aber doch mit verhältnißmäßig erheblicher Majorität ist das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich von beiden Kammern angenommen worden, der republikanische Block hat dabei seine volle Einigkeit und Stärke manifestiert. Je glatter aber die gesetzgeberische Erledigung der Frage von statten gegangen ist, desto lebhafter setzt der Widerstand bei der Ausführung des Gesetzes ein und wie bei allen kirchenpolitischen Streitigkeiten schlägt die Leidenschaft hohe Wellen. Die staatliche Inventarisierung der Kirchengüter, die das neue Gesetz vorschreibt, hat, obgleich sich die Geistlichkeit selbst zumeist reserviert verhält und auf passiven Widerstand beschränkt, die Anhänger der Kirche in helle Erregung versetzt. Nachdem schon in den letzten Tagen bei diesem Akte staatlicher Autorität in der Provinz verschiedentlich lärmende Demonstrationen stattgefunden hatten, ist es Donnerstag in Paris zu einer förmlichen Kirchenfehde gekommen. Auch die Deputiertenkammer hat sich mit der Angelegenheit beschäftigen müssen und einen heißen Tag erlebt, der die Glimmigkeit der herrschenden Erregung sichtbar in Erscheinung treten ließ. Das Ende der Sitzung war jedoch ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Aus Anlaß der Inventaraufnahme in der Kirche Saint Pierre du Gros-Cailion waren umfassende Maßnahmen von der Polizei getroffen. Um die Kirche hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Sonntag gegen 1 Uhr nachmittags erschien der Polizeipräsident Leepine, der die Anwesenden dreimal aufforderte, den äußeren Zugang zur Kirche freizugeben, und da das erfolglos blieb, den Zugang mit Gewalt erzwingen ließ. In der Kirche hatten sich gegen 3000 Menschen hinter Barrikaden aus Stühlen verschanzt. Es kam zu einem heftigen Kampf. Steine und Trümmer von Stühlen wurden aus dem Innern der Kirche geworfen; die Feuerwehr erkletterte das Dach und leitete starke Wassermengen in das Innere. Außerhalb der Kirche machten berittene Garden einen Angriff mit gezogenen Säbeln, wobei viele der Manifestanten verwundet wurden. Gegen 3 Uhr hatten sich etwa 10000 Personen versammelt. Als die Garden in das Innere der Kirche eindringen, wurde der Kampf allgemein. Viele Manifestanten, deren Geister blutig und deren Kleider vom Wasser durchnäßt waren, wurden an den Eingängen der Kirche verhaftet. Gegen 3 $\frac{1}{4}$ Uhr hatten die Garden die Kirche besetzt. Um diese Zeit erschien der Domäneninspektor. Der Pfarrer gebot Ruhe, und erhob Einspruch gegen die Aufnahme des Inventars. Die Inventaraufnahme wurde trotz des Einspruchs des Pfarrers fortgesetzt und unter andauerndem Lärm der zahlreichen Menge gegen 1 $\frac{1}{2}$ 6 beendet. Um 6 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Das Innere der Kirche bietet einen traurigen Anblick, alles ist zertrümmert. Die Zahl der verwundenen Manifestanten wird auf 50 angegeben; darunter sind mehrere erheblich Verletzte. Auch eine Anzahl Polizisten trug Verletzungen davon. In der Kirche watete man bis zu den Knöcheln im Wasser. Die vor der Sakristei aus Seilen, Bänken und Bistühlen errichtete Barrikade war so fest, daß die Polizisten nach heftigster Arbeit sich begnügen mußten, eine Art Tunnel herzustellen, um sich zu der Sakristei Zugang zu verschaffen, wohin die Manifestanten sich geflüchtet hatten. Dasselben wurden einzeln von den Polizisten weggeführt. Der Polizeipräsident Leepine erklärte einem Berichterstatter, er habe während seiner ganzen Amtszeit nicht einen derartigen ersten und brutalen Widerstand bei Kundgebungen noch nicht erlebt.

Die Pariser Vorgänge haben im Vatikan großes Aufsehen hervorgerufen. Eine hochgestellte Persönlichkeit erklärte dem Korrespondenten des Echo de Paris, im Vatikan begreife man sehr wohl die Gefühle, von denen die französischen Katholiken sich leiten ließen. Aber der Augenblick sei schlecht gewählt, da die Inventaraufnahme den Zweck habe, die Uebernahme des Kirchengigentums zu sichern. Wie ein Drahtbericht aus Rom meldet hat der Papst die französischen Bischöfe telegraphisch erincht, sich der Inventaraufnahme in den Kirchen zu unterwerfen. Er bedauert in seinem Telegramm die Zwischenfälle der letzten Tage. Damit wird hoffentlich einer Wiederholung der klagenswerten Vorgänge wirksam vorgebeugt sein.

— Beim Kaiserfommers der Kriegervereine in Hannover hat der Bezirkskommandeur Obrst Febr. Rüd. v. Gollenberg dem „*Samm. Anz.*“ zufolge die Mitteilung gemacht, daß es der Wunsch des Kaisers sei, daß jeder Offizier des Heerlaubtenstandes und jeder höhere Beamte, der gebient habe, Mitglied eines Kriegervereins sei.

— Der preussische Landwirtschaftsminister hat die sogenannte „landwirtschaftliche Woche“ in der Reichshauptstadt mit einer rednerischen Kundgebung eröffnet. Das preussische Landes-Oekonomie-Kollegium eröffnete seine Beratungen unter Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz. Raum war das von diejem abgebrachte Kaiserhoch verklingen, so ergriff Herr v. Bobbielsky das Wort zu folgenden Ausführungen: Der Minister hält es für unbedingt erforderlich, daß die landwirtschaftliche Verwaltung in immer größerer Fällung mit der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung bleibe. Der Staat gewährt, so fuhr der Redner fort, der Landwirtschaft erhöhten Schutz, andererseits aber habe die Landwirtschaft die Pflicht, die Aufgaben zu erfüllen, die der Staat mit Recht an sie stellen kann. Eine dieser Aufgaben ist die Ernährung der Bevölkerung mit Fleisch und Brod. Auch die Landwirthe sind bereit, alle die Maßnahmen zu unterstützen, die dazu dienen, die Preise so zu gestalten, daß auf der einen Seite dem Landmann der Lohn für die Arbeit werde, auf der anderen Seite aber eine Ueberteuering der Preise verhindert wird. Das vergangene Jahr sei für die Landwirtschaft ein gutes gewesen und man solle mit guter Hoffnung in die Zukunft blicken. Wir glauben mit Recht, daß die abgeschlossenen Handelsverträge zu einer Verringerung führen werden und von der zunehmenden Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft hat vor allen Dingen unsere heimische Industrie einen Vortheil. Auch die Abhängigkeit des kleinen Besitzers vom Kaufmann müsse bekämpft werden. Recht bedauerlich ist die Teuerung des Schweinefleisches. Die Teuerung zu beseitigen, müsse die Landwirtschaft

— Die militärischen Veränderungen in den höchsten Kommandostellen, die am letzten Geburtstag des Kaisers veröffentlicht wurden, sind im Gegensatz zu früher ziemlich geringfügig. Bis vor einem Jahre brachte das „Militär-Wochenblatt“ um die Mitte des Januars Abschiedsbewilligungen für eine Anzahl von Generalen in Divisions- und Brigadenkommanden. Die neuen Kommandeure wurden dann am 27. Januar ernannt. Wie offiziös verlautet, wird mit diesem Brauch jetzt endgiltig gebrochen werden, angeblich, weil sich „für die ihrer Stellen entthronten und pensionierten Offiziere mit dem freundigen Feste des Geburtstags ihres Kriegsherrn die oft bittere Empfindung des Ausscheidens aus dem aktiven Dienst“ verband. Es sollen daher auch in Zukunft die großen Veränderungen in hohen Kommandostellen weiter in das Frühjahr hinein verlegt werden.

— Eine Interessengemeinschaft von drei Industrieverbänden, nämlich dem Zentralverband deutscher Industrieller, der Zentralfabrik für Vorbereitung von Handelseverträgen und dem Bunde der Industriellen ist, wie berichtet, vor kurzem abgeschlossen worden. Am vergangenen Donnerstag trafen nun die Vorstände der drei Industrieverbände zu ihrer ersten gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Zentralverbandes, dem Herrenhausmitglied Buefalus, geleitet. Da mit trat auch äußerlich die Präponderanz des Zentralverbandes deutscher Industrieller in die Erscheinung.

— Dem Vorwärts zufolge richteten die preussischen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes eine Petition an die beiden Häuser des preussischen Landtages, worin es heisst, der Landtag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, so schnell wie möglich beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts die das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Wahlen zum Landtage erhalten und diese Wahlen auf Grund des Verhältniswahlsystems stattfinden.

— (Italienische Kabinettskrisis.) Ministerpräsident Fortis wird von Fortdauerndem Mißgeschick verfolgt. Nachdem ihm der König zum zweitenmal die Bildung des Kabinetts übertragen hatte, ist nach Wiedezusammentritt der Kammer Fortis sogleich einer gegen ihn gerichteten Parteikoalition unterlegen. Die Debatte über die Programmklärung des Ministeriums endete am Donnerstag mit einer Niederlage Fortis', der aus dem ihm ungunstigen Resultat der Abstimmung sofort die nötigen Konsequenzen gezogen hat. Der Minister hat noch am Donnerstag dem König über die Kammerabstimmung Bericht erstattet. Fortis beabsichtigte die Kammerabstimmung Bericht erstattet und die Auflösung des Kabinetts gegeben.

— (Ein Akaba-Konflikt.) Zwischen der Pforte und England (resp. Egypten) besteht bekanntlich ein Streitfall, die sogenannten Akabafrage.

Die Navigabilität der Türkei ist umso überraschender, als es sich bei Akaba um einen Posten handelt, dem die Türkei von jeher große Wichtigkeit beigelegt hat. Man sprach sogar von dem Plan einer Zweiglinie der Mekkabahn nach Akaba, um eventuell den türkischen Truppentransport nach dem Yemen vom Suezkanal unabhängig zu machen.

— Die Sonnabend-Sitzung der Marokkokonferenz dauerte von 10 Uhr bis gegen Mittag. Ueber die marokkanischen Zollvorschläge wurde fortgesetzt ein prinzipielles Einverständnis sämtlicher Mächte in Bezug auf einen mäßigen Zollzuschlag festgestellt. England macht einen Vorbehalt betreffend die Kontrolle und Verwertung der Mehreinkünfte, womit die Marokkaner nicht völlig einverstanden waren, doch ist zu hoffen, daß ein völliges Einverständnis erzielt wird. Die Weiterberatung findet am Mittwoch vormittag nach den mohammedanischen Feiertagen statt.

— (Der türkische Thronfolger schwer erkrankt.) Es verlautet, daß der Thronfolger Prinz Reschad einen Schlaganfall erlitten habe. — Bekanntlich geht die Thronfolge nicht auf den ältesten Sohn des regierenden Sultans¹⁾, sondern auf den ältesten Prinzen des kaiserlichen Hauses über. Prinz Mohammed Reschad-Effendi, der jüngere Halbbruder des Sultans, zählt aber bereits 62 Jahre, und seine Gesundheit galt schon seit längerer Zeit als stark erschüttert, so daß man bereits im vorigen Sommer sein Ableben erwartete. Sollte Prinz Reschad sterben, so würde der älteste Sohn des 1876 entronnten Gossultans Abdul Aziz Prinz Jusuf Nisfedin, sein Nachfolger sein.

— Ueber einen Vorfall in Swakopmund wurde berichtet: Eine Schar deutscher Soldaten habe, so erzählt Daily Mail, in betrunkenem Zustande in den Straßen von Swakopmund kürzlich einen englischen Staatsan gehörigen getödtet, den man für einen Dr. Donaldson aus Montreal (Canada) hält. Der einzige Augenzeuge des Totschlages, ein Engländer namens Hastings, sei von den deutschen Behörden festgenommen worden und finde sich seit der Zeit im Gefängnis, wo er im Sterben liege. Der Ueberbringer dieser Mitteilung will Hastings persönlich gesprochen und von ihm die Einzelheiten über den Vorfall erhalten haben.

Von deutscher Seite stellt man der Daily Mail-Meldung zufolge die Sache so dar, daß Donaldson und zwei andere Leute verhaftet wurden, als sie in einen Laden einzubrechen versuchten. Donaldson habe zu flüchten versucht und sei dabei erschossen worden. Die Darstellung bestätigt inzwischen der Korrespondent der Cape Times in Swakopmund seinem Blatte. Danach sei der Getödete erschossen worden, als er auf die deutsche Polizeipatrouille die ihn wegen eines Einbruchversuchs festnehmen wollte, einen Mordversuch machte. Ein englischer Augenzeuge des Vorganges sei nicht verhaftet worden. Die hiesigen Blätter stellen zu diesem Fall fest, daß die Annahme, der Erschossene sei ein Dr. Donaldson aus Montreal (Canada) gewesen, nicht richtig ist.

— Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika. Gouverneur Graf Köhn telegraphirt aus Dar es Salaam: Major Johannes melbet ein erfolgreiches Gesecht des Deutschen Sibbern's ohne diesseitige Verluste bei Mohamafik im Norden des Songeabezirks und das Fortschreiten der Unterwerfung. Hauptmann Sejritz melbet, daß der Aufstand im Lindbezirke vollständig gebrochen sei. Die Neu-Guineaner Lehte sind am 31. Januar eingetroffen.

— (Mobilmachung in Venezuela.) Venezuela macht wie nach Newyork gelangte Nachrichten erkennen lassen, der That einen Mobilmachungsversuch, der allerdings merkwürdig genug ausfallen wird, da die venezolanische Armee größtentheils aus Offizieren besteht. Die Provinz Caraboba allein verfügt über 7000 Offiziere, die ein Siebentel der ganzen Bevölkerung ausmachen. Von diesen Offizieren sind 449 Generale und 627 Obersten.

Der „New York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Willemsstad des Inhaltes, daß Präsident Castro persönlich an den deutschen Kaiser appellirte, damit dieser interveniere, um die deutschen Interessen in Venezuela zu schützen. Er habe die gleiche Forderung an England gerichtet, das sie jedoch wegen seines freundschaftlichen Verhältnisses mit Frankreich zurückgewiesen habe. — Bei dem Deutschen Kaiser dürfte Herr Castro wohl eher recht kein Glück haben. Man ist in Newyork vollständig überzeugt davon, daß Venezuela mit den nöthigen Entschuldigungen und Erklärungen schließlich Frankreichs Forderungen annimmt.

„—“ **Kamen, 6. Februar.** Vom **Ruhrkohlenmarkt** schreibt der **Essener „Mittler“**: Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt zeigte im Januar vom Standpunkte der Verbraucher aus eine wesentliche Besserung. Es war den Bezeugen bei der größeren Zahl der Arbeitsstätten und dem fast gänzlichen Aufhören des Wagenmangels möglich, den Lieferungsansprüchen der Kundschaft, welche im Vormonat vielfach Verlegenheit gekommen war, im wesentlichen zu genügen. Die Nachfrage für Inbustrie Kohle war fortgesetzt reger, ein gewisses Nachlassen zeigte sich nur im Zusammenhang mit der anbauend milden Witterung in Hausbrandkohle, doch war auch hierin der Begehr immer noch ausreichend. Die Zufuhr nach den Ruhrhäfen litt unter zeitweiligen Sperrung der Skipper infolge von Frost und Ueberfüllung der Gleise; wurde der Versandt über die Rheinstraße für einige Tage durch Hochwasser behindert. Die Einfuhr englischer Kohle in das Absatzgebiet des Syndikats nahm auch im Berichtsmonat noch ihren Fortgang. Frierisichten waren, da der Wagenmangel nur ganz vorübergehend eintrat, nicht mehr erforderlich, dagegen sahen sich die Verbraucher ihre Lieferungsverpflichtungen zu erfüllen, genötigt, Ueberfrachten in größerer Menge einzulegen. In Gas- und Gasflammkohlen erfolgte der Absatz infolge der regelmässigeren Wagengestellung eine beträchtliche Steigerung, gleichwohl konnte den Ansprüchen nicht voll genügt werden. Der Fettkohlenversand erreichte im Laufe des Berichtsmonats eine den früheren Durchschnitt erheblich übersteigende Höhe, so daß das Syndikat nach und nach den vertraglichen Anforderungen wieder gerecht werden konnte. Der Absatz von Eis- und Magasinkohlen, entsprechend der anhaltend milden Witterung, zeigte in allen Hausbrandsorten eine kleine Abschwächung; dagegen war er in allen übrigen Sorten recht befriedigend. Die starke Nachfrage an Holzkohle dauerte in unveränderter Weise fort; der Mangel in separierten Holzzeugnissen machte sich auch weiter geltend. Bei fortgesetzter reger Nachfrage nach Breitens waren die Fabriken voll beschäftigt.

Kamen, 6. Febr. (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Sitzung unserer Stadtväter, an der 13 Mitglieder des Kollegiums teilnahmen, wurde als erster Punkt der sehr kurzen Tagesordnung der Stadthauskassatset pro 1906 festgestellt. Der Etat weist in Einnahme und Ausgabe 222 000 Mk. (gegen 211 000 Mk. in 1905) auf. Der Fehlbetrag von 176 678 Mk. soll durch 200 Prozent der Einkommensteuer und 250 Prozent der Realsteuern aufgebracht werden. Herr Hofius bemängelt die Höhe der Realsteuereinzufolge, durch die hauptsächlich die Gewerbetreibenden und Handwerker betroffen würden; er beantragt, beide Sätze auf gleiche Höhe zu bringen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Herr Bürgermeister v. Wasse teilt mit, daß es voraussichtlich im nächsten Jahre möglich sein werde, die Sätze ermäßigen zu können und ersucht die Versammlung um Annahme des Entwurfs. Der Antrag des Vorsitzenden Herrn Sufmann, die Zuschläge in der vorgesehenen Höhe zu belassen, wurde mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Etat als solcher wurde einstimmig angenommen. Gegen die Festsetzung des Haushaltsplanes der Fortbildungsschule pro 1906, der in Einnahme und Ausgabe 3475 Mark aufweist, fand sich nichts zu erinnern. Die Nichtamtskassenrechnung pro 1905 wurde abgenommen und dem Kandidaten Entlastung erteilt. Mitgeteilt wurde ferner noch, daß in dem Prozeß des Herrn Fabrikbesitzer Winter gegen die Stadt die Berufung des Klägers endgültig abgewiesen ist. Hiernach wurde die Sitzung geschlossen.

Kamen, 6. Febr. (Volkshausabende.) Der von dem Ausschuss der hiesigen Volksbibliothek veranstaltete 8. Volkshausabend fand am Sonntag im Saale des Schützenhofes statt. Leider war der Besuch nicht so stark wie er hätte wohl sein können. Das Programm bot außer einigen Musikstücken in der Hauptsache den Vortrag über: „Was interessiert uns Deutsche an Marokko?“ von Herrn Jabel aus Nibermartha bei Dresden, der aus eigener Anschauung Land und Leute von Marokko kennen gelernt hatte. In Wort und Bild ließ uns der Vortragende eine Reise von Tanger nach Fez usw. machen, dabei genaue Erklärungen über Sitten und Gebräuche des jetzt so viel besprochenen interessanten Landes gebend. Mit seinem Humor verstand es Herr Jabel ab und zu an seinem Vortrage diejenigen witzigen Punkte zu geben, die nicht ermüden sondern den Ausführungen mit erhöhter Aufmerksamkeit folgen lassen. Reichen Beifall wurde am Schluss von den Zuhörern dem Vortragenden gesendet. Die Musikstücke, Trios für Geige, Cello und Klavier waren in liebenswürdigster Weise von den Herren Jacoby, Friedrichs und Schimmel übernommen worden und fanden in vollendetester Weise ihre Erledigung. Das gemeinschaftlich gesungene Lied: „Deutschland Deutschland über Alles“ bildete den Schluss des Abends.

Kamen, 6. Febr. (Kaisergeburtstagsfeier.) Der Verein ehemaliger 56er hielt am Sonntagabend im Hausmannschen Lokale seine Kaisergeburtstagsfeier ab. In Vertretung des 1. Vorsitzenden Herrn Steiger Kampmann, der dienstlich verhindert war, hielt der Schriftführer Herr Kemmler die Festrede, das am Schluss ausgebrachte Kaiserhoch fand begeisterte Aufnahme. Gesang- und Musikvorträge sowie der Festball sorgten in angenehmer Weise für die Unterhaltung der Teilnehmer. Alsbald entschanden leider die Stunden dieses schönen Festes, auf das die 56er mit Befriedigung zurückblicken können.

In seinem Vereinslokal bei Frau Starke am Westentore, hatte am Sonntagabend der Turnverein „Kaiserkrone“ für die Mitglieder Freunde und Gönner des Vereins eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet, die sich lebhaften Besuchs zu erfreuen hatte. — In das dreifache „Gut Heil“ auf Se. Majestät unsern Kaiser, des vom Vorsitzenden des Vereins am Schluss seiner trefflichen Ausführungen angebracht wurde, stimmten alle freudig ein. Konzert und Theater sorgten für die Unterhaltung der Festteilnehmer und namentlich waren es „Robert und Bertram“, die lustigen Vagabunden, die die Zuhörer in die heiterste Stimmung brachten. Möge der Verein noch recht oft solche schönen patriotischen Feste feiern. „Gut Heil.“

Der katholische Männergesangs-Verein hatte am Sonntagabend im Görtschen Saale eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Herr Kreuzkamp wies in kurzen treffenden Worten auf den Geburtstag unseres Kaisers hin und brachte Sr. Majestät ein dreifaches Hoch, in das alle Anwesenden jubelnd einstimmten. Die Theaterstücke und Komplets wurden flott gespielt und fanden bei den Zuhörern reichen Beifall. Den Schluss des Festes bildete ein Ball, der alle Teilnehmer noch einige Stunden gemächlich zusammen hielt.

Kamen, 6. Febr. Der hiesige Musikverein tritt am nächsten Sonntag, dem 11. d. Mts., in dieser Saison zum zweiten Male an die Öffentlichkeit. Nach dem uns soeben zugegangenen Programm wird sich das Konzert im Rahmen eines Wiederabends abwickeln. Der Wunsch, den Musikverein einmal in a capella-Chören zu hören, den wir an dieser Stelle schon wiederholt zum Ausdruck gebracht, wird zu unserer Freude voll und ganz verwirklicht. Der Verein wird drei prachtvolle Kompositionen von Mendelssohn, ein Lied von Deschlagner, sowie eine Liedichtung von Lassus, der neben Balustrade der bedeutendste Meister auf kirchenmusikalischem Gebiete ist, zum Vortrag bringen. Ein dreifach besetztes Quartett, aus Mitgliedern des Vereins gebildet, wird durch vier Lieder für angenehme Abwechslung sorgen. Als Solisten des Abends treten auf Frau Walter (Sopran), aus Courl und Herr Otto Lähmann (Tenor) auf. Beide Solisten werden, dem Charakter des Konzerts entsprechend, je drei reizende Lieder spenden. An größeren Kompositionen wird außerdem Frau Walter „Requiem“ und Arie aus „Strauß von Florenz“, Herr Lähmann „Liebeslied“ aus der Wallfäre und „Walters Preislied“ aus den Meisterliedern von Wagner singen. Am Klavier werden wir zur Begleitung der Solisten Herrn Musikdirektor Voltschneider finden. Letzterem Herrn machen wir hinsichtlich Aufstellung des Programms unser Kompliment. Dem Verein selbst wünschen wir für nächsten Sonntagabend ein volles Haus. Bemerkenswert ist ausdrücklich, daß das Konzert im Liebigischen Saale (Bahnhofshotel) stattfindet und Karten zu demselben (1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.) bei den Herren Fetting, Holtmann, Meyer und Liebig zu haben sind.

Kamen, 6. Febr. Die Meldung von der Schaffung einer neuen Provinz im niederheinischen Industriegebiet, die neulich von der „Frankfurter Ztg.“ gebracht worden war, erklärt die „Düsseldorfer Ztg.“ auf Grund genauer Information als unwahr. Das Gegenteil sei richtig. Die Bildung des Düsseldorfer Oberlandesgerichtsbezirks sei ausdrücklich ein Beschluss des Staatsministeriums herbeigeführt worden, in dem in klarster und unzweideutigster Weise festgelegt wurde, daß die Rheinprovinz in ihrem heutigen Umfange für alle Zeit ungeteilt bleiben solle. Dieser Beschluss des Staatsministeriums sei unantastbar. Seit jener Zeit sei auch nicht daran gedacht worden, seine Abänderung in Erwägung zu ziehen.

Kamen, 6. Febr. (Verschiedenes.) Ein Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern tritt in anerkennenswerter Weise die Bestrebungen nach ästhetischen und künstlerischen Wirkungen in der baulichen Ausgestaltung unserer Dörfer und Städte. Der Erlass, der sämtlichen Regierungspräsidenten zugegangen ist, datiert vom 29. Dez. 1905 und hat folgenden Wortlaut: Die in den letzten Jahren fast überall gemachte Wahrnehmung, daß das malerische Aussehen der Dörfer und Städte im Schwinden begriffen ist, hat den Regierungspräsidenten in Trier und leithin auch den Regierungspräsidenten in Minden veranlaßt, einen Wettbewerb zur Erlangung von mustergiltigen Entwürfen für Bauern- und einfache Bürgerhäuser auszuschreiben. In beiden Fällen hat das Vorgehen zu einem nach jeder Richtung hin befriedigenden Erfolge geführt. Als Ergebnis des vom Regierungspräsidenten in Trier ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerbes bietet sich die Vorbildersammlung für Entwürfe einfacher Bauern- und Bürgerhäuser im Regierungsbezirk Trier dar, die 1904 im Verlage von Seemann und Co. in Leipzig erschienen ist. In gleicher Weise beschließt der Regierungspräsident in Minden die preisgekrönten und auch die sonst als besonders gut verwertbar anerkannten Entwürfe durch Veröffentlichung allgemein nutzbar zu machen. Abschlüsse der demnächst erscheinenden Sammlung sollen außerdem bei den Landräten und Kreisbaubeamten zu jedermanns Einsicht offen gelegt werden. Wir können diese Bestrebungen nur als sehr dankenswert bezeichnen und stellen den Herren Regierungspräsidenten ein ähnliches Vorgehen anheim, sofern es in ihren Bezirken nach den örtlichen Verhältnissen erwünscht erscheinen und Erfolg verheissen sollte. Die Regierungspräsidenten in Trier und Minden sind von uns ersucht worden, die dort gemachten Erfahrungen auf Anfragen hin mitzuteilen.

Herr Polizeikommissar Warichall wird mit dem 1. April cr. unsere Stadt schon wieder verlassen und nach Köln überfiedeln, wo er in den Dienst der dortigen Kriminalpolizei eintreten wird. Der Fortgang dieses allseitig beliebten Beamten wird gewiß bei allen Einwohnern unserer Stadt lebhaftes Bedauern hervorrufen.

(Keine Paketbestellung am Sonntag.) Seit Sonntag findet bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- u. Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, keine Paketbestellung mehr statt. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen pp. während der Schalterdienststunden unbenommen. Auch solchen Empfängern, die sich die Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird — ohne daß Abholungs-Erklärungen bei den Postanstalten niederzulegen sind — die Abholung an den Sonntagen gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzulänglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder auf einen Montag, so wird vorher oder nachher eine Paketbestellung stattfinden.

Unna, 3. Febr. (Verschmelzung der Wasserwerke Unna und Gelsenkirchen.) Bereits vor 5 Jahren wurde der Plan eines Ankaufs des Ruhrwasserwerks der Stadt Unna durch das Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen, auf Anregung des letzteren, erwogen. Die Vorverhandlungen ergaben jedoch kein Resultat für eine Vorlage an die städtischen Körperschaften. Nachdem nun seit mehr als Jahresfrist die gemeinschaftliche Verlegung der Beche Minister Achenbach durch das Gelsenkirchener und Unnaer Wasserwerk erfolgt und damit der Anfang für eine Betriebsmittelgemeinschaft gemacht war, tauchte die Frage einer Verschmelzung der Wasserwerke zu Ende des vergangenen Jahres von neuem auf. Die Verhandlungen sind diesmal von Erfolg begleitet gewesen. Es hat eine Verständigung zwischen der Verwaltung beider Werke stattgefunden, welche sowohl die Genehmigung des Aufsichtsrates des Gelsenkirchener Werkes als auch die Zustimmung der städtischen Körperschaften von Unna bereits erhalten hat. Für den getätigten Abschluß ist nur noch die Zustimmung der Generalversammlung und die Genehmigung des Bezirksausschusses einzuholen. Die Uebergabe der Unnaer Wasserwerke mit allen Rechten und Verpflichtungen und allem Zubehör an das Gelsenkirchener Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier soll am 1. Juli d. Js. bereits erfolgen. Anfanglich war die Bestimmung des Unnaer Werkes, das in den Jahren 1887—1888 gebaut wurde, den industriellen Betrieben der Gewerkschaft Königsborn sowie der Stadt Unna und deren nächsten Umgebung das benötigte Gebrauchs- und Trinkwasser zu liefern. Im Laufe der Jahre wurde das Wasserbezugsgebiet jedoch derart ausgebaut, daß gegenwärtig, vermittels eines ca. 190 Kilometer langen Rohrnetzes, die drei Städte Unna, Kamen und Lünen, sowie 38 Landgemeinden in den Aemtern Aplerbeck, Unna-Kamen, Krähne, Eving, Lünen, Fröndenberg und Peltum, und eine größere Reihe bedeutender, den Bergwerksgesellschaften Harpen, Königsborn, Gelsenkirchen, Achenbach, Wassen, Karoline, Freie Vogel usw. gehörige Zechen, mit 36 Schachtanlagen in den Kreisen Hamm, Dortmund und Hörde, von hieraus das Wasser erhalten. Der Wasserbedarf ist in den Jahren 1888 bis 1905 von 3000 auf 26 000 Kubikmeter maximale Tagesförderung gestiegen. Die Stadt Unna erhält für beide Werke 3 Millionen Mark Aktien des Wasserwerks Gelsenkirchen, die einen zeitigen Kurswert von 260 Prozent haben, somit einen Gegenwartswert von 7 800 000 Mark. Das Wasserwerk Gelsenkirchen erhält sein Aktienkapital auf 18 Millionen Mark, so daß die Stadt Unna mit einem Sechstel an dem Gelsenkirchener Werke beteiligt ist. Der Stadt Unna werden zwei Sitze und Stimmen im Aufsichtsrate zugewilligt. Das Wasserwerk Gelsenkirchen hat an Dividenden verteilt im Jahre 1902 12 Prozent, im Jahre 1903 12 Prozent und im Jahre 1904 10 Prozent.

2. Dortmund, 5. Febr. Die Geheimnisse einer Dortmunder Altbierbrauerei kamen Samstag morgen vor dem hiesigen Schöffengericht zur Sprache. Angeklagt war der Brauer und Birt Giljohann von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Es wurde Giljohann vorgelesen, im August 1904 40 Hektoliter Lagerbier aus der Brauerei Denninghoff gekauft und mit seinem Lagerbier vermischt zu haben, obgleich er wußte, daß das Bier infolge eines Brandes in jener Brauerei sauer geworden war. Denninghoff hatte für das Bier von der Feuerversicherungsgesellschaft eine Entschädigung von 8 Mark pro Hektoliter bekommen und verkauft es dann für 4,50 Mark an einen Agenten, der es dem Angeklagten für 13,50 Mark pro Hektoliter lieferte. Dieses Bier wurde mit anderem Bier gemischt und wird als der Gesundheit unzulänglich bezeichnet. Ein Gast erklärte, daß es ihm nach dem Genuß übel geworden sei und teilte dies auch dem Angeklagten mit. Dieser verwahrte sich entschieden gegen den Vorwurf, daß sein Bier schlecht sei und erließ, als die Angelegenheit sich rund sprach, eine Anzeige, in der er sich bereit erklärte, 500 Mark dem zu zahlen, der beweise, daß er mit seinem Bier irgend welche Manipulationen vornehme. Der in Rede stehende Zeuge erfuhr nun, daß Giljohann das verdorbene Bier aus Coesfeld bezogen hatte und erstattete Anzeige. Ferner wurde dem Angeklagten vorgeworfen, daß er sojogen Tröpfelbier in einem Lagerfaß im Keller aufbewahrte und auch gelegentlich mit altem Bier vermischt und verkaufte. In der Beweisaufnahme wurden die von der Anklage behaupteten Tatsachen durchweg bekräftigt und zwar stellte sich heraus, daß die Mischungen zum Teil mit Vorwissen des Angeklagten

erfolgten, nur über die Verwendung von Tröpfelbier vermochten die Zeugen keine bestimmten Angaben zu machen. Der Staatsanwalt beantragte 1800 Mark, während das Gericht den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe verurteilte.

Eine Katastrophe während des Kindergottesdienstes.

In der Neu-Verchenfelder Kirche in Wien brach während der Kinderpredigt eines Lazaristenbruders infolge der Erkrankung eines Mädchens an epileptischen Krämpfen eine unbeschreibliche Panik aus. Als das um sich schlagende, sich in Krämpfen windende Kind die Nächststehenden erschreckte, rief eine Männerstimme Feuer. Im Nu machten alle Anwesenden, mehrere hundert Kinder und mehrere hundert Erwachsene Rekt und stürzten dem Haupttore zu, das aber geschlossen war. Alle wandten sich nun der einzigen offenen Seitentür zu, die auf 6 geländerlose Stufen führte. Schon in der Kirche stürzten mehrere Kinder und die übrigen gingen über ihre Leiber hinweg. Auf den Stufen, bereits im Freien, fielen die wahnsinnig vorwärts Hastenden auf einen wirren Haufen. Das herzerregende Geföhre erschreckte die zahlreichen Gäste eines gegenüberliegenden Cafes, die aus dem Lokal ins Freie stürzten; aber das Unglück war bereits geschehen. Von den gefallenen Kindern gab keine einen Laut von sich. Sie waren alle ohnmächtig. Viele bluteten entsetzlich. Einige Cafegastgäste beugten sich über den nächsten Knäuel Kinder und wollten die oberen aufheben. Es war aber nicht möglich. Die Kleinen hielten einander krampfhaft fest. Sie waren ineinander verschlungen und eingekrallt, so daß sie nur schwer voneinander losgemacht werden konnten, obwohl fast alle bluteten und gebrochene Gliedmaßen hatten. Zu unterst von einem Knäuel von 6 Kindern lag eine zerfallene und zerfurchene, ohnmächtig gewordene Frau. 12 Kinder wurden ins Cafehaus getragen, die anderen in benachbarte Häuser, bis die Rettungsgesellschaft mit dem Automobil herankam und die erste Hilfe leisteten. Bis jetzt weiß man von einem Kinde, das tot aufgehoben wurde. Ein zweites starb beim Transport. Soweit Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, zeigt sich, daß alle beteiligten Kinder eine entsetzliche Zeit durchgemacht haben. Viele größere Mädchen waren mit kleineren Geschwistern zur Kirche gekommen, die ihnen gleich bei dem ersten furchtbaren Drängen von der Hand gerissen wurden und als erste zu Boden fielen und getreten wurden. Ein Mädchen von 11 Jahren brachte ihr Brüderchen unverfehrt aus der Kirche, indem sie es an der Kirchenwand auf den Boden legte und sich selbst darauf, bis die Schreckenszenen vorüber waren. Ein kleiner Knabe, der mit der Mutter zur Kirche gekommen war, die einen Säugling trug, behielt die Besinnung so merkwürdig, daß er seiner Mutter den Weg durch die Strasse ins Freie zeigen konnte. Im Spital liegen 7 schwer verwundete Kinder, wovon eines irrsinnig geworden ist. Eine Mutter ging von Spital zu Spital und fragte an, ob ein 15-jähriges Mädchen, das in der Entwicklung stark zurückgeblieben ist, Aufnahme gefunden hat. Sie hatte das Mädchen nachmittags in die Kinderpredigt geschickt. Es ist bisher nicht wiedergekommen. 21 Personen wurden schwer verletzt, davon fünf tödlich. 13 Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Die meisten Verunglückten stehen im Alter von 10 bis 14 Jahren.

Bermischtes.

— Der Farmer Hesse zu Wichita in Kansas diente in der Kompanie, die der Kaiser als Prinz beschickte, und hatte einmal Gelegenheit, mit eigener Lebensgefahr das durchgehende Pferd seines Kompaniechefs aufzuhalten. Zum Dank für diese Tat lud der Kaiser ihn vor 25 Jahren zu seiner Hochzeit ein. Jetzt ließ der Kaiser ihm das Reisegeld senden, damit er an der silbernen Hochzeit teilnehmen könne. Hesse ist denn auch bereits von New York nach Hamburg abgereist.

— Eine schwere Hohen-Explosion fand, wie aus Laibach gemeldet wird, am Donnerstag in Sava statt. Ein Schmelzer war tot, dreizehn Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Neueste Nachrichten

W Berlin, 5. Febr. Mit dem Abg. Professor Baasche werden 3. Zt. Verhandlungen über seinen Eintritt in die Kolonialverwaltung gepflogen. Baasche erklärte sich zur Uebernahme eines selbständigen Postens unter dem Kolonialsekretär bereit.

Ermittelte Raubmörder.

W Berlin, 5. Febr. Unter dem bringenden Verdacht, die 51 Jahre alte Frau Jordy ermordet und beraubt zu haben, (siehe Bermischtes) wurde die 28-jährige Schwiegertochter der Ermordeten Martha Jordy in Friedrichsfeld verhaftet. Ihr Sohn Max ist der Mitwissenschaft verdächtig.

W Berlin, 5. Febr. Die Spur des Mörders der am 4. Dezember v. J. im Grunewald den Berliner Aug. Wieroth ermordete und beraubte, ist jetzt von der Kriminalpolizei festgestellt worden. Der Täter ist der Arbeiter Karl Rudolf Hemming. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

W Frankfurt a. M., 5. Febr. Gestern fand hier eine Niesenprotestversammlung gegen das neue Schulgesetz statt. 5000 Personen waren anwesend. Es gelangte eine scharfe Resolution zur Annahme.

W Posen, 5. Febr. In dem an der preussischen Grenze gelegenen Orte Silecke wurde ein Privathaus durch eine Bombenexplosion zerstört. Bisher wurden 12 Tote unter den Trümmern festgestellt.

W Kennes, 5. Febr. Das in der Nähe von Kennes gelegene Greisenheim ist niedergebrannt. Bis Sonntag mittag wurden neun Leichname aus den Trümmern gezogen. Drei Frauen starben infolge der Aufregung.


Kamener Musik-Verein.
II. Vereins-Konzert
 am
 Sonntag dem 11. Febr. 1906, abends 5 Uhr,
 im **Liebig'schen Saale** (Bahnhofshotel)
 unter Leitung des Musikdirektors Herrn C. Holt-
 schneider-Dortmund.
 Solisten: Frau Walter (Sopran) Mitglied des Vereins.
 Herr Lähnemann (Tenor) aus Dortmund.
Chor- und Solisten-Vorträge.
 Eintrittspreis im Vorverkauf: I. Platz 1.00 Mk.
 II. „ 0.50 „
 Schülerkarten 0.30 „
 bei den Herren W. Felting, C. Holtmann,
 A. Liebig sowie bei den Mitgliedern des Vereins.
 An der Kasse erhöhte Preise. 144

Frauen- und Jungfrauen-Verein
Kamen.
 (Waterländischer Frauen-Verein.)
Am Mittwoch dem 7. Februar,
nachmittags 3 Uhr,
 findet im evang. Gemeindehause am Klosterwege die
alljährliche
General-Versammlung
 statt u. werden die Mitglieder hierzu freundl. eingeladen.
Der Vorstand:
 S. A.: Frau von Basse.

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte
 mit hundertjähriger Erfahrung vereint,
 unübertroffen klangschön, leichteste Spiel-
 art, fest in Stimmung, geschmackvoll im
 Aussehen, unverwundlich dauerhaft, in reich-
 ster Auswahl, bei festen reellen Preisen und bequemen Bedingungen.
**K. K. Hofpiano-
 forte-Fabrik** Filiale: Köln
 geg. 1794 in Barmen Neumarkt 1 A
 Neuerweg 40. Filiale: Düsseldorf
 Schadowstrasse 52.
 Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmänni-
 scher Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und
 franko. Alleinverkauf von Eskey,
 Mason & Hamlin-Organen, sowie
 des Original-Klavierspiellapparates **IBACH**
PIANOLA
 1015 70241

Ohne Noten (nach dem Gehör)
Klavier spielen lernen
 durch Selbstunterricht nach der Aufsehen erregenden, phäno-
 menalen Methode A. Joskhenas. Einfachstes und klarstes
 System der Gegenwart, das Klavierspiel in kürzester Zeit mit
 geringer Mühe und ohne Noten-Kenntnis zu erlernen.
 Glänzende Anerkennungen. Nur einmalige Anschaffung.
 Keine weiteren Ausgaben. Ausführliche Prospekte gratis
 und franko; Preis komplett 5,20 Mk., Nachnahme 5,35 Mk.
 Zu beziehen durch
A. Hanke's Musik-Verlag,
 Berlin-Rixdorf, Fuldastrasse 9.

Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904
Man verlange nur
Globus-
Putzextrakt
 wie nebenstehende Abbildung,
 da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d384
 Alleimiger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellsch., Leipzig.

Antike Gefässe,
Vasen etc. grün patiniert,
 alten Ausgrabun-
 gen nachgebildet, empfiehlt in gr. Auswahl
J. Brombach, Kamen.


Deutscher
Flotten-Verein
 (Ortsgruppe Kamen.)
Vortrag
 des Herrn Kapitänleutnant von Veltheim über:
 „Die Entwicklung der deutschen
 Kriegsflotte in nationaler, tech-
 nischer u. wirtschaftl. Beleuchtung“
 unter Vorführung von Lichtbildern
 am Samstag dem 10. Febr., abends 8 Uhr,
 im Saale der Frau Wwe. Goertz,
 wozu die Mitglieder und deren Familien hierdurch
 eingeladen werden.
 Nichtmitglieder können durch Mitglieder ein-
 geführt werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben,
 dagegen wird am Eingang des Saales eine in-
 teressante Broschüre: „Deutschlands Seemacht“ zum
 Preise von 20 Pfg. pro Stück verkauft. 127
Der Vorstand.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen
zu Dortmund.
 Am 18. April 1906 beginnen die neuen Lehrkurse. Die An-
 meldungen sind möglichst frühzeitig zu bewirken.
 Abteilung I: Höhere Maschinenbauschule für Maschinen-
 und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.
 Abteilung II: Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte,
 Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches
 Schulgeld 60 Mk.
 Abteilung III: Abend- und Sonntagsschule mit Fach-
 unterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrs-
 linge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8—9 3/4 Uhr und
 am Sonntag Morgen. 480
 Programme kostenfrei durch Die Direktion.

Städt. subv., unter Staatsaufsicht steh.
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)
 Beginn des Sommersemesters: 23. April 1906
 Neuaufnahme in alle Klassen und Kurse.
 I. Vorbereitungsklassen für Knaben im Alter von 11—14 Jahren.
 II. Drei Fachklassen für Jünglinge v. 15—20 Jahren. Einjähr.-Examen.
 III. Zwei halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 16—30 Jahren.
 Ausbildung zur kaufmännischen Praxis und Selbstständigkeit.
 Schul- und Pensionstränke in imposantem Neubau mit
 allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute
 Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre.
 Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor A. Harr.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.
 Am 2. April 1906 werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für
 Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,
 Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjähr-
 lich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Pro-
 gramme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion. 1268


DOERBOLD

Greve-Stirnberg
 allein achter Magenbitter
Alter Schwede.
 Bester Magenliqueur:
 Bei Magenleiden durch seine erwärmende
 Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.
 Diätetisches Genussmittel:
 Magenstärkend, Appetit anregend, Ver-
 dauung befördernd.
 Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.
 Dieser von PH. GREVE-STIRNBERG in BONN erfundene
 und seit 1859 als Spezialität eingeführte Magenbitter
 „ALTER SCHWEDE“ — von ärztlichen Autoritäten und
 Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.
 Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren-
 und Delicatessen-Geschäften.

Holz-Verkauf
Weddinghofen.
 Donnerstag den 8. ds. Mts., morgens 10 Uhr,
 läßt Herr **Schulze-Brauck** in seiner Waldung:
 50 Arn. Kiefernstangen, zu Frech-
 tungen und Brandholz;
 25 Arn. Eichenstangen, zu Frechtungs-
 pfähle und Brandholz;
 15 Stück altdutsche Weiden
 am Hofe, zu Bretter und Holzschuh
 nummerweise meistbietend verkaufen. Versammlung und
 Anfang am Hofe, mit freier Zufuhr. 1141
Töddinghausen Blödom.

Wer
 seine Uhr, Gold- und
 Silberfachen,
 sowie optische Sachen u.
 Musikwerke
 wirklich gut und billig repariert
 haben will, wende sich an
Hugo Kuhlmann,
 Uhrmacher, 1134
 Weststr. 56 Kamen Weststr. 56.
 Spezialwerkstätte
 für bessere Reparaturen.

Ein vollständiges
 Ober- u. Unterbett, Bett-
 stelle und Matratze, sowie
 1 schwarzen Rock und
 Zylinderhut, alles neu, hat
 spottbillig zu verkaufen
Klein-Oberschweizer
 Barenbraut b. Kamen.

**Porzellan-
 und Steingut-
 waren**
 zu billigsten Preisen
 empfiehlt
J. Brombach,
 Kamen.

Ein Schatz
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendfrisches Aussehen, weisse, sam-
 metweiche Haut und blendend schöner
 Teint. Alles dies wird erreicht
 durch die echte
**Steckenpferd-
 Rosenmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Nabeven
 mit Schutzmarke: Steckenpferd.
 à St. 50 Pfg. bei W. Felting. 1118

Reese's
5 Pfg. Backpulver
 Für 1-1/2 Pfg.
 Mehl mit
 Prämienscheinen
 hat jeder
 Konkurrenz
ein Ziel
 gesetzt
 da es unübertroffen ist und
 nur die Hälfte kostet.
 — Ueberall erhältlich. —
 Reese, G. m. b. H. Hameln.

**Hypotheken-
 Kapital**
 zu Umbeleihungen und Neu-
 bauten (auch Bauvorschriften) be-
 sorgt billigt bei hoher Be-
 leihung 1130
A. Dünker in Kamen.

Geld Darlehen
 von 100 Mark aufwärts, rasch und
 diskret. **Westfalia Bank** und
 Kommissions-Geschäft Dortmund
 Kuhstraße 17.
 Sprechstunden von 3—8 u. Son-
 tag vormittags. Rückporto. 1140

Bürl. Restaurants
 alt. Geschäft zu verpacht. 30
 Uebem. 1 1/2—2000 Mk. Konz. ge-
 br. hilt. **H. Rohs, Halle 5.**
 Albrechtstraße 25. 1139

Wohnungen
 (zwei und drei-räumige)
 sofort zu vermieten. 1129
 Auskunft durch:
A. Dünker in Kamen.

Gesucht
 von ruhigem Mieter ohne Kinder
eine Wohnung
 v. 4 Zimmern m. Zubehö-
 rüberge. 1141
H. Grossmann

Holzrouleaux-Agenten
Habt acht!
 Allergrösste Leistungsfähigkeit
 erstklassige Ware,
Diefenprovision.
 Ich zahle mehr als jede Kom-
 mission, ferner großartige, neu
 erfundene Nebenartikel.
Franz Tschauder,
Schönborg i. Schles.
 145 Dampfholzrouleaux-Fabrik.

Für Kontor und Laden such-
 ich zu Ostern einen mit guten
 Schulbildung versehenen jungen
 Mann als
Behrling.
Kamen, J. Brombach

Neben-Verdienst
 für jeden Radfahrer
 auf Rechen, Fabriken etc. in jeder
 auch kleinster Ort durch gelegentliche
 Verkauf unserer
Fahrräder
Fahrradteile
Nähmaschinen

Verlangen Sie nähere Bedingungen
 und Kataloge etc. gratis und postfrei
Duisburg (Rhein), Postfach 73.
 Der heutigen Ausgabe
 unserer Zeitung liegt ein Pro-
 spekt der Firma
F. Hayen & Co.
In Arnheim
 bei, worauf wir hierdurch
 besonders hinweisen.
 Druck u. Verlag von G. May in Hagen